

ve'ementer; fol. 95^r: *T^ee*). Dabei ist zu beachten, daß der Schreiber nur spärlich Gebrauch davon macht, zwischendurch normales *Th* oder gar einmal *Teophilus* ohne *h* oder spiritus asper schreibt; er wird also diesen aus seiner Vorlage — freilich nicht in jedem Falle — übernommen haben. Insular ist das Symbol für *est*, das in A (neben *ē*) häufig, in B seltener gebraucht wird¹⁹), wie auch die gelegentlich flach in die Mittellinie gebogene Oberlänge des unzialen *d* sowie die scharfe Abdrehung des Bogens von *g* nach rechts an insulare Eigenheiten erinnern²⁰). Dem *e* wird häufig ein haarstrichfein gezogener Bogen aufgesetzt, dem man auch in der zwischen 983/4 und 991 geschriebenen Ayrardus-Handschrift, in einer Urkunde des Maiolus von Cluny vom Juni 980 sowie in der Chronik Benedicts vom Soracte begegnet. Die Vermutung, daß man dieses *e* als Nachahmung des hohen insularen *e* betrachten dürfte, führt jedoch nicht weiter, da eine Erklärung aus der Schreibpraxis näher liegt²¹).

Wichtiger sind daher die paläographisch-textkritischen Indizien, die auf eine insular bestimmte Vorlage hinweisen. Wenn einmal (S. 89 Note a) ABC übereinstimmend *vel* lesen, während Dümmler mit Recht *ut* korrigierte, so ist die hier anzunehmende Verwechslung von *ut* mit *vel* ein Symptom für eine insulare Vorlage²²) von A und B. Die von Traube und Dümmler vorgenommene Emendation *quam* statt *cum* (ABC) setzt doch wohl die insulare Kürzung *qm̄* für *quam* voraus, die als *cum* mißverstanden sein könnte²³).

(The Palaeographical Society. Facs. of Mss. and Inscriptions, 1. Ser. Vol. 2, 1873—1883, Pl. 211). — Zur Erforschung der „insularen Symptome“ vgl. L. Bieler, *Scriptorium* 3 (1949) 267—294, bes. 280 f.

¹⁹) B. B. Boyer, *Traces of an Insular Tradition in the Ancient Scholia of Juvenal*, *Classical Philology* 29 (1934) 240—250, 247. Vgl. auch L. Bieler, in: Adamnan's *De locis sanctis*, ed. D. Meenan (*Scriptores Latini Hiberniae* 3, 1958) S. 30.

²⁰) Vgl. das Book of Deer Pl. 210 in dem oben Anm. 18 genannten Tafelwerk.

²¹) Die gleiche Form des *e* findet sich in der Hs. Erlangen 380 fol. 137^r Z. 13 v. u., fol. 108^r Z. 10 v. u., fol. 108^v Z. 9, 13 v. u., Z. 11 v. o.; in der Urkunde des Maiolus vgl. bei A. de Boüard, *Manuel de diplomatique française et pontificale. L'acte privé*, Album I^{ère} sér. (1949) pl. VI., Z. 8, 10; in der aus Reims stammenden (vgl. unten Anm. 73) Hs. Bamberg, Class. 30, z. B. fol. 70^v Z. 5, 78^r Z. 5, 99^r Z. 8 v. u. Auch in der Handschrift Benedicts vom Soracte findet sich dieses *e* (vgl. das Faksimile bei G. Zucchetti, *Il Chronicon di Benedetto*, 1920, und S. LV); B. Bischoff erklärt diese Form so, daß der Schreiber den Buchstaben verdeutlichen wollte, wenn beim Schreiben das „Auge“ verlaufen war.

²²) Boyer a. a. O. S. 245.

²³) W. M. Lindsay, *Notae latinae* (1915) S. 499. Vgl. unten S. 70 Note k.